

Die Häuser in Düppel

Dieter Todtenhaupt

Zu Beginn der Hausbeschreibungen ist zu bemerken, dass bei den archäologisch ergrabenen Hausgrundrissen in den meisten Fällen Angaben zum oberirdischen Aussehen der ursprünglichen Häuser fehlen. Häuser die unter Beachtung dieser Grundrisse errichtet werden, stimmen zwar in Maßen (Länge und Breite, Wandverläufen, Türöffnungen mit ihnen überein, können aber wegen der fehlenden Kenntnisse der oberirdische Gestaltung nicht als Rekonstruktionen, sondern nur als Modelle angesprochen werden. Das gilt für alle Häuser im Museumsdorf.

Für die Häuser standen den Siedlern keine vorgefertigten Bohlen und Bretter zur Verfügung, sondern sie mussten die Baumstämme aus dem Wald verwenden und sie entsprechend zurechten. Deshalb haben die Pfosten und Bohlen, wo immer es ging, ihre natürliche Form behalten. Da, wo wir heute Bretter verwenden, wurden oft Spaltbohlen eingesetzt, die man durch mehrmaliges Spalten gerade gewachsener Stämme hergestellt hatte und die dadurch einen dreieckigen Querschnitt haben.

Der oft krumme Wandverlauf der Grundrisse lässt vermuten, dass die Häuser von den Siedlern selbst ohne Mithilfe von Zimmerleuten erstellt worden sind.

Die archäologischen Grabungen haben keine Hinweise auf die möglichen Einrichtungen, Tische, Bänke, Stühle, Truhen und Schränke der Häuser erbracht. Sie werden vermutlich auch sehr einfach gewesen sein. Es sind natürlich verschiedene Möglichkeiten denkbar, aber da sie alle nur auf nicht beweisbaren Annahmen beruhen würden, war beschlossen worden, die Häuser nicht einzurichten.

Das Haus 13A wird für die Schulklassenführungen benutzt, deshalb stehen in dem Haus viele Bänke. Die anderen Häuser werden von den verschiedenen Arbeitsgruppen benutzt, die dort ihre Arbeitsmittel aufbewahren.

Die folgenden Beschreibungen beginnen mit den Häusern 13A, 13B und 7A, deren Grundrisse am vollständigsten erfasst worden sind und setzt sich dann in der im Rundgangsplan vorgegebenen Reihenfolge fort.

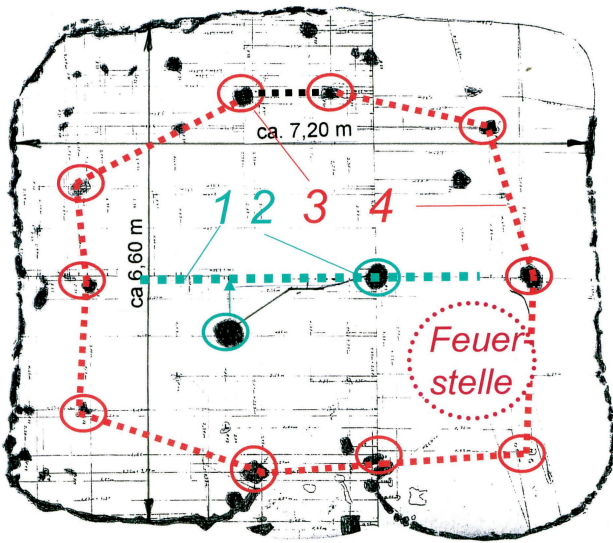


Abb. 44 Archäologischer Grundriss des Hauses 13A. 1. vermutete Firstpfette, 2. Firstständer, 3. vermutete Pfettenpfosten, 4. vermuteter Pfettenkranz.

Haus 13A

Einer der am besten erhaltenen Hausgrundrisse ist der Hausgrundriss Nr. 13A. Das auf dem Grundriss errichtete Haus ist zum Vorbild des Logos geworden.

Im Grundriss des Hauses 13A finden sich zwei etwa mittig angeordnete Postenlöcher für die Firstständer, welche die Firstpfette getragen haben. Das eine Loch befindet sich etwas außerhalb der Mitte. Beim Aufbau war man davon ausgegangen, dass dieser Pfosten nicht ganz gerade gewachsen war, sodass es zu dem Versatz gekommen ist und tatsächlich hat man beim Wiederaufbau des Hauses einen passenden Stamm für diese

Annahme gefunden. Pfostenlöcher in der Hausfläche lassen vermuten, dass die darin eingesetzten Pfosten (Pfettenpfosten) einen umlaufenden, in sich geschlossenen Bohlenkranz (Pfettenkranz) trugen, der die Funktion eines Rähm hatte. Auf diesen Rähm stützten sich die Sparren ab. Dadurch wurden die waagrecht wirkenden, die Wand auseinander drückenden Dachkräfte vom Rähm und die Dachlast von den Pfettenpfosten aufgenommen. Die Wand war dazu nicht in der Lage, denn sie bestand nach dem archäologischen Befund aus aneinander gereihten Spaltbohlen, die nur ca. 20 cm tief in den Boden eingesetzt waren. Diese Konstruktion hat sich in den 35 Jahren des Bestehens der wiederaufgebauten Häuser sehr gut bewährt.

Das Dach war als Walmdach mit Eulenloch ausgebildet und mit Reet gedeckt. Dafür sprechen verschiedene Indizien, z. B. die weit verbreitete Vertrautheit mit dieser Bedeckung, bessere Verfügbarkeit des Reets in der Umgebung gegenüber anderen zum Dachdecken geeigneten Materialien, wie Stroh, Rinde, Schindeln, Ziegeln, und das Fehlen von entsprechenden Funden, z. B. Ziegelbruch und die sich aus dem Grabungsbefund erschließende Bauart des Dachstuhls.

Die Feuerstelle war etwas eingetieft und hatte eine Grundplatte aus Lehm.

Das Haus hat eine Grundfläche von ca. 47 m² und ist damit größer als übliche slawische Wohnhäuser dieser Zeit, die etwa 21 m² Grundfläche haben. Deshalb und wegen der einseitigen Lage der Feuerstelle, die eine ungleiche Erwärmung des Hauses zur Folge hatte, kann angenommen werden, dass das Haus in einen Wohnteil und einen, im kühleren Teil des Hauses befindlichen Lagerort für die Vorräte aufgeteilt war.

Das Haus wurde 1974 bis 1975 wieder aufgebaut und nachdem die Pfosten und Spaltbohlen im Erdbereich verrottet waren, 1999 noch einmal unter Verwendung noch verwendungsfähiger Teile des alten Hauses ganz neu aufgebaut. Es wurde dadurch etwa 60 cm niedriger.

Haus 13B

Von dem daneben stehenden Blockhaus sind keine so deutlichen Spuren gefunden worden. Man fand hier nur eine, sich von dem umgebenden Erdboden deutlich abhebende, dunkle Bodenschicht, die eine annähernd rechteckige Fläche bedeckt hatte. Die Schicht enthielt neben Scherben auch einige Fundstücke wie das Bruchstück eines Messerscheidenbeschlagteils und einen Schläfenring. Die Ausgräber vermuteten in dieser Schicht den Fußboden eines Blockhauses. Blockhäu-

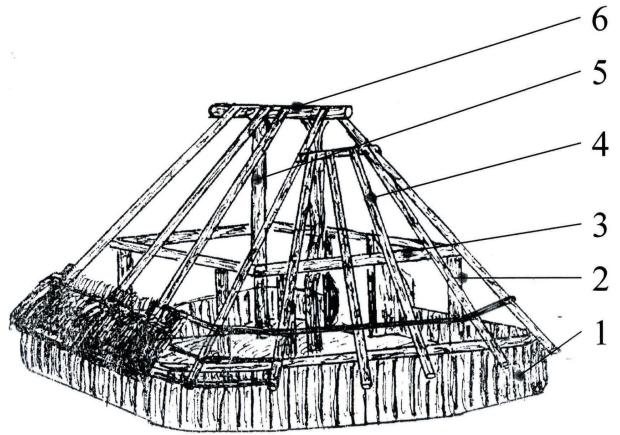


Abb. 45 Schemazeichnung des Hauses 13A. 1. Spaltbohlen; 2. Pfettenpfosten; 3. Pfettenkranz; 4. Sparren; 5. Firstständer; 6. Firstpfette.

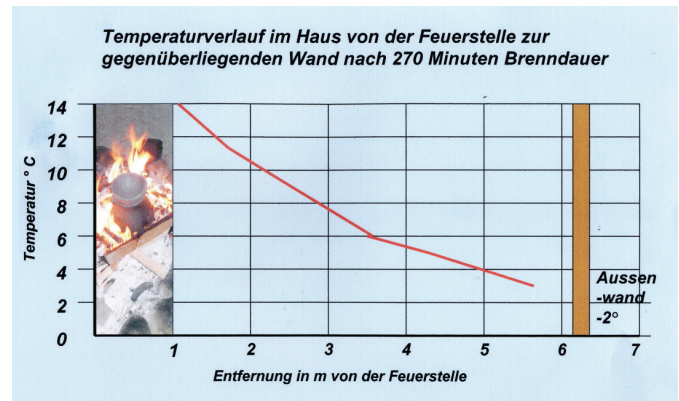


Abb. 46 Temperaturverlauf im Haus 13A nach einer Heizdauer von 4 Stunden. Holzverbrauch ca. 20 kg.

ser hinterlassen, außer vielleicht den mit Lehm gehärteten Fußboden im Erdboden keine Spuren, da die, die Wände bildenden Stämme oberirdisch auf der Bodenfläche abgelegt werden. Von dem Fußboden bleibt dann aber auch nur eine dunkle Bodenschicht, manchmal mit einge-



Abb. 47 Haus Nr. 13A.

drückten Artefakten übrig. Die Dachpfosten sind bei dieser Bauart mit den Wandbohlen direkt verbunden, sodass auch sie keine Spuren im Erdboden hinterlassen.

Diese dunkle Schicht wurde von den Ausgräbern zur Phase 1 gerechnet. Das Haus 13A wäre dann erst später gebaut worden und vielleicht wäre das Blockhaus 13B dann abgerissen worden und die beiden Häuser hätten nie so nebeneinander gestanden wie jetzt.

Das Haus wurde in den Jahren 1979-1980 errichtet. 2012 erhielt

es eine neue Dachbedeckung und 2013 mussten ringsum die unteren Bohlen erneuert werden.

Im Grabungsplan fällt auch auf, dass der das Grundstück umgebende Zaun manchmal doppelt dargestellt ist und andererseits sowohl von einer Ecke des möglichen Blockhauses wie auch von einer Seite des Hauses 13A überdeckt wird. Das könnte bedeuten, dass der Zaun mindestens einmal erneuert wurde und er für die Hausbauten an den genannten Stellen entfernt werden musste.